



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

**Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA**

Innovation im Herzen der DEZA

Nachhaltige und faire Herstellung von Schokolade, Versicherung gegen Naturkatastrophen, Pflanzendoktoren und Modernisierung von Bankgeschäften für Kleinbauern: Dies sind einige der innovativen Projekte, die die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) unterstützt.



Verantwortung und Interessen der Schweiz

Das Engagement der Schweiz in der internationalen Zusammenarbeit basiert auf dem Willen, Lebensbedingungen zu verbessern, Lösungen für globale Risiken zu finden, Leben zu retten, Leiden zu lindern sowie Frieden und Menschenrechte zu fördern. Diese Ziele sind in der Botschaft über die internationale Zusammenarbeit der Schweiz 2017–2020 verankert. Sie werden mit Massnahmen umgesetzt, die das Innovationspotenzial, die Handlungsfähigkeit und den Wissenstransfer fördern sowie neue Finanzierungsformen ermöglichen.

Der Wohlstand und die Sicherheit der Schweiz hängen vom internationalen Umfeld ab. Der Erfolg der Entwicklungszusammenarbeit hat auch Auswirkungen in der Schweiz. Der Kampf gegen die Ursachen des Klimawandels, eine bessere Ernährungssicherheit, eine sichere und reguläre Migration oder die Chance auf Bildung für alle sind nur einige der Themen, mit denen sich die DEZA befasst. Mit ihrem Beitrag zur Umsetzung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 unterstützt die Schweiz die Anstrengungen der internationalen Gemeinschaft für eine sicherere, wohlhabendere, gerechtere und nachhaltigere Welt für die aktuellen und die kommenden Generationen.

Swissness und innovative Ansätze

Zur Erreichung der genannten Ziele arbeitet die DEZA mit öffentlichen Einrichtungen und Schweizer Unternehmen zusammen, die sich ebenfalls für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen. Jede Partnerschaft wird vorab sorgfältig mit Blick auf Verantwortlichkeit und Wirksamkeit geprüft. Eine Schwächen-, Stärken-, Chancen- und Risiken Analyse stellt sicher, dass jede Zusammenarbeit bei innovativen Projekten fortschrittliche Lösungen ermöglicht. Die DEZA mobilisiert Schweizer Know-how und arbeitet eng mit lokalen und internationalen, öffentlichen und privaten Akteuren zusammen. Die Innovation besteht damit nicht nur in einer der DEZA angewandten Technik, sondern genauso in einem transversalen Ansatz, in dem die erwähnte Zusammenarbeit einen fruchtbaren Austausch von Ideen, Wissen und Praxis ermöglicht. Die Wirksamkeit der DEZA-Aktivitäten wird durch die enge Zusammenarbeit mit vielfältigen Akteurinnen und Akteuren verstärkt.

Die Beispiele auf den folgenden Seiten veranschaulichen die innovativen Lösungen und Instrumente, die die DEZA in den verschiedenen Bereichen und Regionen, in denen sie aktiv ist, erfolgreich anwendet.

Kontakt

Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA
Freiburgstrasse 130, 3003 Bern
deza@eda.admin.ch



Von Honduras in die Supermärkte der Schweiz: nachhaltige Schokoladenproduktion


Eine Auswahl an Schokoladen. © DEZA

Die Schweizer sind Weltrekordhalter im Konsum von Schokolade: Sie verzehren jährlich im Durchschnitt 12 Kilogramm pro Person. Doch woher kommt der Kakao? Und wie sehen die Arbeitsbedingungen in den Produktionsbetrieben aus? Als Reaktion auf den Druck der globalen Märkte sucht die DEZA innovative Formen der Zusammenarbeit mit öffentlichen und privaten Partnern. Sie will damit die Kakaobranche in Honduras und Nicaragua nachhaltig stärken und die Lebensbedingungen der Produzentinnen und Produzenten und deren Familien verbessern. Das Engagement der DEZA reduziert die Armut in der ländlichen Bevölkerung und gewährleistet die Ernährungssicherheit dank einer nachhaltigeren Kakaoproduktion. Das Projekt soll das Einkommen der Produzentinnen und Produzenten steigern, langfristige Arbeitsplätze in der Kakaoproduktion auf der Basis von Fairtrade und biologischem Anbau schaffen und Strategien für den Umweltschutz entwickeln.

Die Kooperation mit dem Privatsektor ist bei diesem Ansatz eine Neuheit. Sie ermöglicht es den Bäuerinnen und Bauern, die unter Unsicherheit, Folgen des Klimawandels oder Gewalt leiden, ihre Produktion auf lange Sicht zu planen. Das DEZA-Projekt in Honduras wird in Partnerschaft mit Chocolats Halba durchgeführt. Das Schweizer Unternehmen mit Sitz im Kanton Zürich unterstützt lokale Genossenschaften, indem es den Kakao zu fairen Preisen von Produzentinnen und Produzenten kauft, die zuvor technische Hilfe und psychosoziale Betreuung erhielten, um Naturkatastrophen oder politische Instabilität zu bewältigen.



Bio fair trade Schokolade, erhältlich bei Coop. © Coop



Kleinbauern haben via Mobiltelefon Zugriff auf Bankkonten und Marktpreise

Aktuelle Informationen über die Marktlage und Abwicklung von Banktransaktionen via Mobiltelefon. © Mercy Corps

Millionen von Bäuerinnen und Bauern in Afrika und Asien bewahren ihr Ersparnis zu Hause auf – eine riskante Sache! Sie verfügen in der Regel über kein Bankkonto, denn die nächste Filiale befindet sich einen Tagesmarsch entfernt oder aber die Banken haben kein Interesse an ihren bescheidenen Mitteln. Dazu kommt, dass die Bauern ihre Produkte an lokale Zwischenhändler verkaufen, welche sie meist zu einem höheren Preis vermarkten. Die Kleinbauern kennen die Marktpreise nicht und könnten deshalb von den Zwischenhändlern betrogen werden.

Um dem entgegenzuwirken, hat die DEZA mit Mobilfunkanbietern und den jeweiligen Ländern ein Projekt lanciert, das für die Zielgruppe geeignete Bank- und Informationsdienstleistungen anbietet. Das System ermöglicht Online-Zahlungen und bietet einen Zugriff auf aktuelle Marktpreise und andere Informationen, die für Landwirtschaftsbetriebe nützlich sind. Bereits über eine Million Menschen nutzen das Dienstleistungsangebot. Das Projekt wurde erfolgreich in Uganda, Simbabwe und Indonesien umgesetzt.

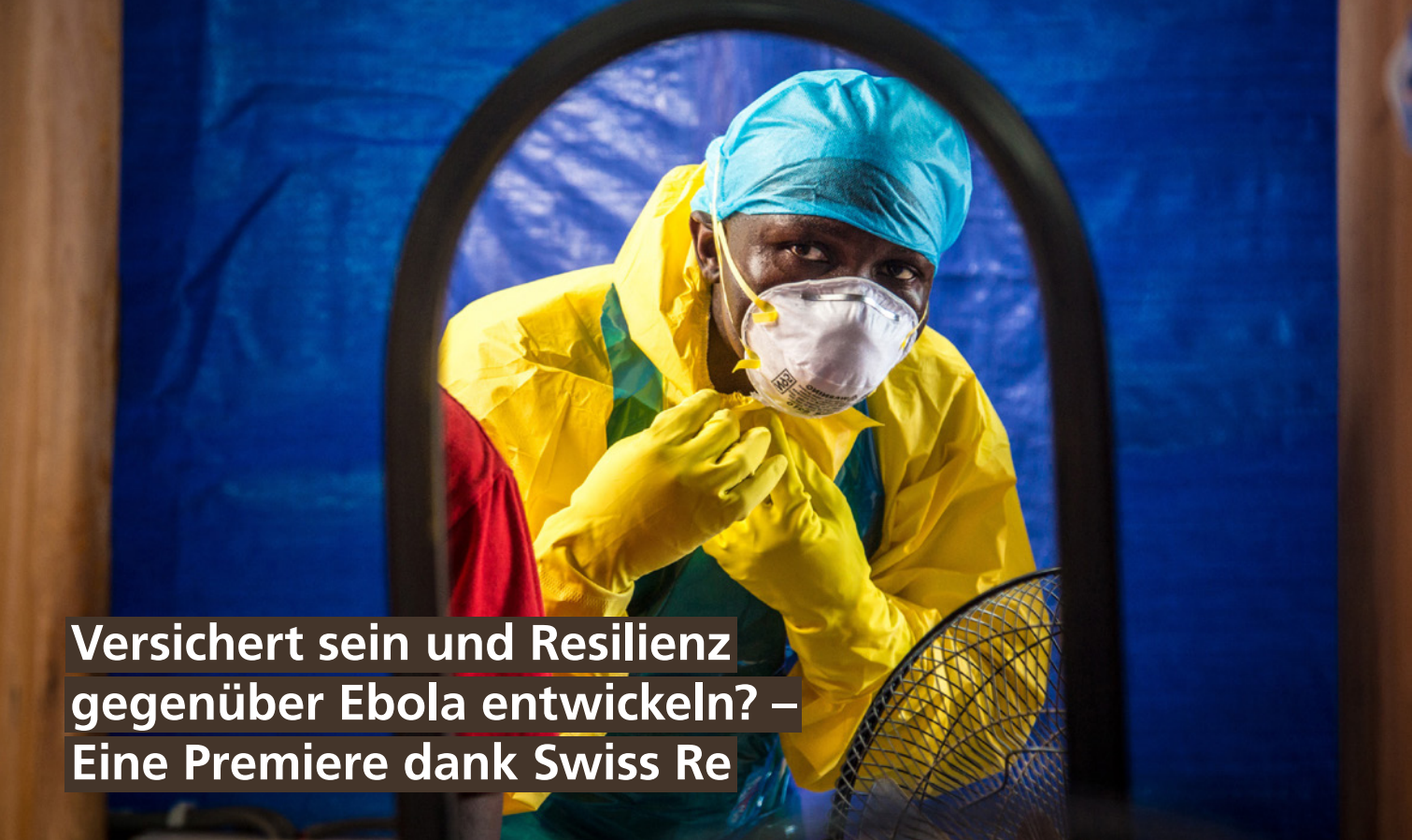


Erneuerbare Energien: nachhaltige Lösungen mit Schweizer Partnern

Trinkwasserbrunnen in
Bangladesch. © WaterKiosk Foundation

Elektroboote, Solar-Ladestationen für Fahrzeuge des öffentlichen Verkehrs, Wasserentsalzungsanlagen in Dörfern oder Recycling von Speiseöl zur Herstellung von Biodiesel: Das sind nur einige der innovativen Projekte, die die DEZA im Bereich der erneuerbaren Energien unterstützt. Um den Folgen des Klimawandels zu begegnen und die Herausforderungen für eine nachhaltige Entwicklung zu meistern, fördert und betreut die interdepartementale Plattform des Bundes (SECO, BFE, BAFU und DEZA) Projekte in unterschiedlichen Bereichen der erneuerbaren Energien, der Energieeffizienz und der Ressourceneffizienz.

In Zusammenarbeit mit Schweizer Hochschulen, Organisationen und Unternehmen (z. B. Caritas Schweiz, SUPSI im Tessin oder Ernst Basler + Partner AG in Zürich) werden vielversprechende und nachhaltige Lösungen entwickelt, die beispielsweise in Indonesien die Verwertung organischer Abfälle zwecks Herstellung erneuerbarer Energien ermöglichen oder in Chile die Luft- und Wasserverschmutzung reduzieren. Im Senegal haben dank Anlagen des EPFL-Start-ups Swiss Fresh Water über 35 000 Personen Zugang zu Trinkwasser. In Tansania wiederum wurden elektrische Wassererhitzer durch thermische Solaranlagen ersetzt.



Versichert sein und Resilienz gegenüber Ebola entwickeln? – Eine Premiere dank Swiss Re

Spital während einer Ebola-Pandemie. © AP Photo/Michael Duff, File

Eine schwere Pandemie kann Millionen Todesopfer fordern und enorme Kosten verursachen, die das Bruttoweltprodukt stark beeinträchtigen. Um die Widerstandskraft der Menschen in fragilen Ländern gegenüber solchen Katastrophen zu stärken, ist die DEZA mit Swiss Re eine neuartige Partnerschaft eingegangen.

Der Schweizer Rückversicherer hat als erster ein Land für den Fall einer schweren Pandemie wie Ebola versichert, und zwar im Rahmen der Pandemie-Notfall-Finanzierungsfazilität (Pandemic Emergency Financing Facility, PEF). Das Programm wurde ursprünglich von der DEZA finanziert und funktioniert heute selbstständig als Finanzierungsmechanismus in Notfällen, der eine rasche und wirksame Hilfe ermöglicht. Wenn sich in einem Land Ebola verbreitet, erhalten die versicherten Institutionen und humanitären Organisationen finanzielle Unterstützung, was nicht nur die humanitäre Hilfe erleichtert, sondern auch den Wiederaufbau von Wirtschaft, Gesundheitswesen und Bildungssystem beschleunigt. Die Versicherungslösung von Swiss Re ermöglicht es fragilen Ländern, besser auf eine Pandemie vorbereitet zu sein und schneller darauf reagieren zu können. Gleichzeitig kann sie Themen wie Ernährungssicherheit, Klimawandel, Wasser oder Reduktion von Katastrophenrisiken abdecken.



Spitex – Gesundheitsversorgung in abgelegenen Regionen des Donaudeltas

Eine Rentnerin wird zu Hause
medizinisch betreut. © DDC

Auch zehn Jahre nach dem EU-Beitritt ist Rumänien immer noch mit grossen Schwierigkeiten im Gesundheitswesen konfrontiert. Die Wirtschaftslage ist angespannt und das medizinische Personal wandert in die Städte oder ins Ausland ab. Darunter leiden insbesondere ländliche Gebiete, in denen medizinische Einrichtungen fehlen. Zur Aufrechterhaltung der sozialmedizinischen Grundversorgung in abgelegenen Gemeinden unterstützt die Schweiz ein Projekt, das in mehreren Gemeinden die spitalexterne Pflege sicherstellt.

Die Pflegeteams versorgen Patientinnen und Patienten in Gegenden, die nur mit Quads oder Booten erreichbar sind, wie beispielsweise im Kreis Tulcea am Donaudelta. Das in der Region neuartige Modell basiert auf den Erfahrungen und dem Know-how der spitalexternen Hilfe und Pflege in der Schweiz (Spitex). Es wurde auch erfolgreich in Bulgarien, Ungarn und der Tschechischen Republik eingeführt. In der Region Walachei profitieren über 1500 ältere Menschen von Pflegedienstleistungen zu Hause, mit insgesamt mehr als 153 000 Besuchen im Verlauf des Jahres 2016.



Pflanzendoktoren sichern von Delémont aus die Nahrungsmittelproduktion

Ein Pflanzendoktor berät
Bäuerinnen und Bauern in
landwirtschaftlichen Fragen. © DEZA

Landwirtschaft ist für die Menschheit unentbehrlich. Ist sie von Krankheiten betroffen, kann das fatale Folgen für Millionen von Menschen haben. In nicht weniger als 34 Ländern des Südens (Afrika, Lateinamerika und Asien) wurden in nur wenigen Jahren (2011–2017) mit der Unterstützung der DEZA mehr als 6800 Pflanzendoktoren ausgebildet. Diese berieten über 10 Millionen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern. Die Doktoren geben ihr Wissen über die Prävention und Behandlung von Pflanzenkrankheiten und die Bekämpfung von Schädlingen wie Tomatenminiermotte und Maiszünsler weiter.

Das Projekt wird vom Centre for Agricultural Bioscience International (CABI) vom jurassischen Delémont aus geleitet. Das CABI verfolgt weltweit Epidemien und verarbeitet die Informationen in einer zentralen Datenbank. Dank dieser Plattform kann beispielsweise die Entwicklung eines Maisschädlings namens Herbst-Heerwurm (*Spodoptera frugiperda*) verfolgt werden, der in Amerika verheerende Ernteverluste verursachte und jetzt Afrika heimsucht, wo Millionen von Menschen eine Hungersnot droht.



Social Impact Incentives (SIINC): soziales Unternehmertum fördern, um in der Gesellschaft Positives zu bewirken

Eine Gemeinschaft in Honduras
verarbeitet ihre Ernte mit
Solarstrom. © Village Infrastructure Angels

Für Investitionen in den Privatsektor gelten kompromisslose Regeln: Das Geld fließt nur in Bereiche, die eine hohe Rendite erwarten lassen. Diese Logik gilt insbesondere für den Social-Entrepreneurship-Sektor, der soziale oder ökologische Herausforderungen mit einem unternehmerischen Ansatz lösen will. Zusammen mit der Organisation Roots of Impact hat die DEZA eine innovative Lösung entwickelt, die hilft, den finanziellen Mehrwert von Social Entrepreneurs zu steigern: SIINC (Social Impact Incentives), eine neuartige Form von Prämie. Die Prämie wird ausbezahlt, wenn das Unternehmen eine positive gesellschaftliche Wirkung erzielt.

Zu den Begünstigten gehört «Village Infrastructure Angels» in Honduras. Die Organisation produziert zugunsten von Unternehmerinnen in ländlichen Gebieten Solarstrom für Haushalte und die Landwirtschaft. Dank diesem ökologischen und effizienten System können die Frauen anderen Tätigkeiten nachgehen, die ein Einkommen generieren. Ist das der Fall, wird ihnen die SIINC-Prämie weitergeleitet, beispielsweise unter Berücksichtigung der geleisteten Arbeitsstunden oder der Anzahl von anderen Unternehmerinnen unterzeichneten Verträge. Auf diese Weise werden solche Gemeinschaften in erster Linie ermutigt, sich nicht mit der Elektrifizierung zu begnügen. Gleichzeitig stärkt das Modell aber auch die Rolle der Frauen und steigert die Haushaltseinkommen. Mit SIINC werden soziale Unternehmerinnen und Unternehmer unterstützt und ermutigt, private Investitionen für ein nachhaltiges Wachstum zu generieren, die gleichzeitig auf breiter Ebene die Gesellschaft positiv beeinflussen.



Je ne demande pas ton Nom
Je ne demande pas ton Ethnie
Je ne demande pas ta Religion
Je ne demande pas ton Genre
Je ne demande pas ton Origine
JE DEMANDE SI TU VAS A L'ECOLE?

Innovative Finanzierungs- mechanismen gewährleisten Bildung für alle Kinder

Eine Kampagne fördert
Bildung für alle. © DEZA

Bildung ist ein wichtiger Faktor zur Armutsreduktion und Förderung des Wirtschaftswachstums. Laut UNESCO fehlen jährlich 39 Milliarden US-Dollar, um allen Kindern der Welt bis 2030 eine hochwertige Bildung bieten zu können. Vor diesem Hintergrund unterstützt die DEZA die Globale Partnerschaft für Bildung (GPE), die wichtigste Koordinations- und Finanzierungsplattform im Bildungsbereich.

Mit geeigneten Mechanismen mobilisiert die Plattform Mittel und Expertenwissen bei der internationalen Gemeinschaft, bei Banken, beim Privatsektor, aber auch bei den Entwicklungsländern selber, um die jeweilige nationale Bildungspolitik zu stärken. Die GPE ermutigt die Regierungen mit einem ergebnisorientierten Ansatz, ihr eigenes Bildungsbudget zu erhöhen (mindestens 15–20% des Staatshaushaltes) und zusätzliche Mittel zu mobilisieren. Pro drei von der Regierung finanzierten US-Dollar trägt die GPE einen zusätzlichen US-Dollar bei. Diese Finanzierungsform fördert die Weiterentwicklung der Bildungssysteme in Entwicklungsländern wie Burkina Faso, Afghanistan und Haiti.



Tiefere Gesundheitskosten dank elektronischer Datenverarbeitung

Eine Frau wird im Rahmen des Gesundheitsprojekts in die nationale Krankenversicherung Nepals aufgenommen. © Social Health Security Development Committee/Subash Kumar Lamsal

Millionen von Menschen rutschen jedes Jahr aufgrund exorbitanter Arztkosten in die Armut ab. Um diesen Personen den Zugang zur medizinischen Versorgung weiter zu ermöglichen und sie vor krankheitsbedingten Kosten zu schützen, fördert die DEZA ihre Aufnahme in soziale Schutzmechanismen wie beispielsweise Krankenkassen. Dieser Prozess wird durch die Entwicklung und ständige Verbesserung einer frei zugänglichen App unterstützt. Diese macht die Verwaltung der Krankenversicherungssysteme effizienter, transparent, anpassbar und rentabel. Die Gesundheitsversorgung erstreckt sich dadurch sowohl auf die städtische als auch auf die ländliche Bevölkerung.

Das innovative Instrument basiert auf einer ursprünglich von der DEZA in Tansania entwickelten Version, die später für Nepal und Kamerun angepasst wurde. Die App senkt die Kosten und Transaktionsgebühren, die ursprünglich von Privatunternehmen verrechnet wurden. Sie hilft, unnötigen Papierverkehr zu vermeiden und ermöglicht die Kontenverwaltung bei den Krankenversicherungen auch ohne permanenten Internetzugang. In Tansania steigerte ein Pilotprojekt kombiniert mit anderen Massnahmen die Gesundheitsversorgung in der Bevölkerung in nur vier Jahren um das Fünffache.